

14. November 1968

v.S./Fs

D e n k s c h r i f t

anlässlich der Schließung des Max-Planck-Instituts für Kulturpflanzenzüchtung;  
Bericht über die neuen Träger für die einzelnen Arbeitsgebiete und ihre geplante Finanzierung.

---

Nach der Emeritierung von v. Sengbusch am 31. 12. 1968 wird das Max-Planck-Institut für Kulturpflanzenzüchtung geschlossen. Es ist wiederholt die Befürchtung geäußert worden, daß durch diese Schließung des Instituts die Sengbusch'schen Arbeiten zum Erliegen kommen werden. Bereits zwei Jahre vor der Schließung des Instituts haben wir uns die Frage vorgelegt, welche Träger für die Fortsetzung der einzelnen Arbeitsgebiete zwecks Sicherung der Kontinuität der Arbeiten in Frage kommen, wie die Finanzierung der Arbeiten in Zukunft gesichert werden kann, in welcher Form und wo die Arbeiten weitergeführt werden könnten.

Der augenblickliche Stand ist folgender:

1. Die Institutgebäude und das Pachtland in Wulfsdorf werden von der Max-Planck-Gesellschaft dem Bund übergeben, der in Wulfsdorf eine Bundesforschungsanstalt für Gartenbau, Institut für Gartenbauliche Pflanzenzüchtung, ins Leben ruft. Die Leitung dieses Instituts übernimmt Herr Dr. R. REIMANN-PHILIPP.

Die Grundkonzeption des Instituts wird beibehalten. Es gibt eine Aufteilung nach Objekten (Pflanzenarten) und eine Aufteilung nach Hilfswissenschaften.

Erkennen der Eigenschaften: Chemie, Physiologie (Phytotron), Pathologie, Technologie, Genetik, Cytologie und Statistik (Computer).

Beeinflussung der Vielgestaltigkeit: Genetik.

Diese Grundkonzeption, die auf das Jahr 1934 zurückgeht, hat sich im Laufe der Jahrzehnte bewährt und ist eine Grundvoraussetzung für die Erreichung des züchterischen Fortschritts.

Das Max-Planck-Institut für Kulturpflanzenzüchtung hat eine Arbeitsmöglichkeit auf den Kanarischen Inseln (Teneriffa). Die Kanarischen Inseln stellen eine klimatische Ergänzung Europas dar. Man kann dort im Winter die züchterischen Arbeiten fortsetzen, Zwischenvermehrungen von Stämmen und Sorten vornehmen und unter anderen physiologischen Voraussetzungen Prüfungen des Zuchtmaterials durchführen (Kurztag). Auch diese Arbeitsmöglichkeiten auf den Kanarischen Inseln werden im Rahmen der Bundesforschungsanstalt für Gartenbau ihre Fortsetzung finden. Außerdem besteht die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg (naturwissenschaftliche Fakultät), die an Arbeiten unter äquatornahen Verhältnissen interessiert ist.

Für das Institut für Gartenbauliche Pflanzenzüchtung ist ein Etat von etwa

DM 1.200.000,--

jährlich vorgesehen.

Außerdem sollen bauliche Ergänzungen, insbesondere durch neue Gewächshäuser, vorgenommen werden.

2. Die Arbeiten an Fischen werden in Zukunft im Rahmen der Bundesforschungsanstalt für Fischerei im Rahmen einer Abteilung des Instituts für Küsten- und Binnenfischerei unter der Leitung von Herrn Dr. MESKE fortgesetzt werden.

Es geht in dieser Abteilung im wesentlichen um die Züchtung, Brutherstellung und Haltung von Fischen (Karpfen, GrASFische, Tilapien, Aale und insbesondere auch Fische aus äquatornahen

"Warmwassergebieten"). Auch an der Züchtung eines grätenlosen Karpfens wird weitergearbeitet.

Für die Arbeiten dieser Abteilung sind zunächst

jährlich etwa DM 200.000,--  
vorgesehen.

Die Stiftung Volkswagenwerk hat rund DM 500.000,-- für den Ausbau von Laboratorien und Haltungsräumen zur Verfügung gestellt.

3. Die Abteilung "Niedere Pflanzen" (Champignon) mit den Unterabteilungen Züchtung (Fritsche), Brutherstellung (Lemke) und Kultur (Huhnke) wird in das Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung eingegliedert. Die Gesamtleitung übernimmt Herr Prof. Dr. J. STRAUB.

In etwa 3 Jahren soll neu darüber verhandelt werden, ob eine noch andere Organisationsform anzustreben wäre.

Es ist zunächst eine Sicherung vorhanden, daß die züchterischen Arbeiten (insbesondere des Stammes 59c und anderer) sowie die Weiterentwicklung der neuen Kulturverfahren bis zur Praxisreife fortgesetzt werden können. Für diese Arbeiten wird ein jährlicher Etat von

DM 500.000,--

und zusätzlich einmalige Mittel vorgesehen.

4. Die Arbeiten auf dem Sektor Urologie, Auflösung von Nierensteinen in vivo, Ursachen der Nierensteinbildung, Häufigkeit der einzelnen Nierensteinarten (Arbeitskreis TIMMERMANN, v. SENGBUSCH) sind bereits 1964 aus dem Institut ausgegliedert worden.

Die Landesversicherungsanstalt der Freien und Hansestadt Hamburg hat in Großhansdorf Herrn Dr. Timmermann eine Klinik mit etwa 30 Betten zur Verfügung gestellt. Trägerin der Arbeiten wurde die MINERVA Gesellschaft für die Forschung mbH., die der Max-Planck-Gesellschaft angeschlossen ist. Eine zusätzliche Finanzierung hatte die Stiftung Volkswagenwerk im Laufe von 4 Jahren mit rund DM 1 Million übernommen.

Es wird jetzt versucht, die Timmermann'schen Arbeiten ganz in die Landesversicherungsanstalt einzugliedern. Die statistischen Arbeiten über die Häufigkeit der Nierensteinarten wurden zunächst im Max-Planck-Institut für Kulturpflanzenzüchtung durchgeführt. Es besteht die Hoffnung, daß sie von Herrn Dr. SÜCKER, Ingenieurschule für Produktions- und Verfahrenstechnik in Hamburg fortgesetzt werden können.

Für die klinischen und dazugehörigen Forschungsarbeiten dürfte ein Etat von insgesamt etwa

DM 630.000,--

jährlich erforderlich sein.

5. Die Dokumentationsstelle für Biologie unter der Leitung von Herrn Dr. SCHEELE wurde zunächst als Abteilung des Max-Planck-Instituts für Kulturpflanzenzüchtung vom Institut für Dokumentationswesen in der Max-Planck-Gesellschaft finanziert. Diese Finanzierung wurde durch Herrn Dr. CREMER, den Leiter des Instituts für Dokumentationswesen, 1966 abgebrochen. Die tiefere Ursache dieses Mittelstopps waren grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten bezüglich der zweckmäßigsten Organisation des Dokumentationswesens (Cremer dezentral über alle Sprachen hinweg; Scheele: zentral und sprachgebunden).

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Finanzierung für das Jahr 1967/68 übernommen. Die Scheele'schen Arbeiten sind von neuem einer Begutachtung unterzogen worden, die so positiv ausgefallen ist, daß man nicht nur mit einer Fortsetzung, sondern mit einer Erweiterung der Scheele'schen Arbeiten rechnen kann.

Diese Erweiterung betrifft vor allen Dingen die maschinelle Dokumentation und die Herstellung eines Thesaurus über alle Gebiete der Wissenschaften. Ferner die Ausnutzung der Scheele'schen Daten für eine geschichtliche Betrachtung der Wissenschaftsentwicklung sowie für eine Sichtbarmachung der noch vorhandenen Wissenslücken, d. h. ganz allgemein für die Forschung an der Forschung.

Ein weiteres Aufgabengebiet wäre, eventuell auch für die anderen Sprachen, insbesondere englisch, die gleiche Arbeit durchzuführen. Ein solcher englischer Thesaurus und das dazu gehörende maschinell gespeicherte englische Literaturmaterial hätte vermutlich einen enormen materiellen Wert.

Für einen sinnvollen Ausbau der Scheele'schen Arbeiten sind vermutlich mindestens

DM 500.000,--

jährlich erforderlich.

An der neuen Organisationsform der Scheele'schen Arbeiten wird augenblicklich gearbeitet.

6. Im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung, Müncheberg-Mark, in der Forschungsstelle v. Sengbusch, Luckenwalde, und im Max-Planck-Institut für Kulturpflanzenzüchtung, Hamburg, haben sich v. Sengbusch und seine Mitarbeiter mit einer Reihe von Objekten und Problemen beschäftigt. Einige dieser Objekte, insbesondere der perennierende Roggen und die Lupinen haben in den Nachfolgeorganisationen keine Bleibe gefunden.

Um eine Fortsetzung sicherzustellen, wurde die alte Forschungsstelle v. Sengbusch als gemeinnützige GmbH. 1968 wieder ins Leben gerufen. Im Rahmen der Forschungsstelle sollen die Arbeiten, die v. Sengbusch und seine Mitarbeiter an höheren Pflanzen in Angriff genommen haben, fortgesetzt werden. Es wird versucht, die Kontinuität der Arbeiten zu sichern, damit sie bis zur Praxisreife und darüber hinaus fortgesetzt werden können. (Die Forschungsstelle v. Sengbusch wurde 1937 nach dem Ausscheiden v. Sengbusch's aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung von ihm gegründet und 1948 in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bzw. Max-Planck-Gesellschaft überführt).

Die räumlichen Voraussetzungen (Labors und Gewächshäuser) sind sichergestellt, ein ausreichender Etat vorläufig noch nicht. Es ist zu hoffen, daß eine Lösung für die Bearbeitung der genannten Aufgaben, deren volkswirtschaftliche Bedeutung außer Frage steht, gefunden wird.

Die Max-Planck-Gesellschaft kann auf Grund ihrer Satzungen eine solche Weiterfinanzierung nicht vornehmen. Sie hat alles getan, um die Voraussetzungen für die Fortführung der Arbeiten zu schaffen, indem sie der Forschungsstelle v. Sengbusch die Objekte übergeben hat.

Es wird jetzt die Aufgabe der Forschungsstelle v. Sengbusch sein, einen neuen Geldgeber zu finden, der von der Bedeutung

der Arbeiten überzeugt und bereit ist, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Es ist zu bemerken, daß von privater Seite

etwa DM 25.000,--

jährlich der Forschungsstelle zur Verfügung stehen werden.

Außerdem stehen dem Emeritus zu seinen Lebzeiten

im Laufe der nächsten 2 Jahre DM 25.000,--

jährlich zur Verfügung.

Zusammenfassung

Bundesforschungsanstalt für Gartenbau, Institut für Gartenbauliche Pflanzenzüchtung	DM 1.200.000,--
Bundesforschungsanstalt für Fischerei, Institut für Küsten- und Binnenfischerei	DM 200.000,--
Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung, Abt. Champignon (Prof. Dr. Straub)	DM 600.000,--
Landesversicherungsanstalt der Freien und Hansestadt Hamburg, Abt. Urologie	DM 630.000,--
Dokumentationsstelle für Biologie	DM 500.000,--
Forschungsstelle v. Sengbusch	DM 25.000,--
Emeritus v. Sengbusch	DM 25.000,--
	<hr/>
	DM 3.180.000,--
	=====